

**Stadt Bergisch Gladbach**

**Der Bürgermeister**

Datum

**08.09.2010**

Ausschussbetreuender Fachbereich

**Stadtentwicklung, kommunale Verkehrsplanung**

Schriftführung

Gitta Schablack

Telefon-Nr.

**02202-142647**

## **Niederschrift**

**Ausschuss für Stadtentwicklung, demografischen Wandel, soziale Sicherung, Integration, Gleichstellung von Frau und Mann**

**Sitzung am Dienstag, 22.06.2010**

Sitzungsort

**Ratssaal des Rathauses Bensberg, Wilhelm-Wagener-Platz 1, 51429 Bergisch Gladbach**

Sitzungsdauer (Uhrzeit von / bis)

**17:00 Uhr - 20:09 Uhr**

Unterbrechungen von: 18.38 Uhr bis 18.44 Uhr

Keine

### **Sitzungsteilnehmer**

Siehe beigefügtes Teilnehmerverzeichnis

### **Tagesordnung**

#### **A Öffentlicher Teil**

- 1 Eröffnung, Bekanntgabe nicht anwesender Ausschussmitglieder, Feststellung der ordnungsgemäßen und rechtzeitigen Einberufung sowie der Beschlussfähigkeit**
- 2 Genehmigung der Niederschrift aus der vergangenen Sitzung - öffentlicher Teil -**
- 3 Bericht über die Durchführung der Beschlüsse aus der Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung, demografischen Wandel, soziale Sicherung, Integration, Gleichstellung von Frau und Mann am 22.04.2010 - öffentlicher Teil**  
*0317/2010*
- 4 Mitteilungen der/des Ausschussvorsitzenden**

- 5      **Mitteilungen des Bürgermeisters****
  
- 5.1    **Frauenpolitische Informationen****  
*0302/2010*
  
- 6      **Linienbestimmungsverfahren L 286 des Ministeriums für Bauen und Verkehr NRW****  
**- Vorstellung des Verkehrsgutachtens durch Straßen.NRW**  
*0309/2010*
  
- 7      **Regionale 2010 - stadt :gestalten****  
**- Fortsetzung der Rahmenplanung für das Sanierungsgebiet Stadtmitte und**  
**entsprechende Anpassung der Bauleitplanung**  
*0174/2010*
  
- 8      **Parkierungseinrichtungen Erweiterung Tiefgarage Berg. Löwe und Parkplatz****  
**hinter der alten Realschule Odenthaler Straße 19**  
*0319/2010*
  
- 9      **Ausgewählte Aspekte der Kriminalitätsentwicklung 2009 in Bergisch Gladbach****  
*0321/2010*
  
- 10     **Girls' Day in der Stadtverwaltung und im Katholischen Bildungsforum****  
*0310/2010*
  
- 11     **Jahresbericht 2009 für Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch, 12. Teil (SGB XII)****  
**und nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) einschließlich**  
**Unterhaltsheranziehung**  
*0259/2010*
  
- 12     **Jahresbericht zur Unterbringungssituation von Asylbewerber/innen, jüdischen****  
**Migranten und Migrantinnen, Spätaussiedler/innen und Menschen in Wohnungsnot**  
**in Bergisch Gladbach**  
*0263/2010*
  
- 13     **Integrationskonferenz vom 29.04.2010****  
*0233/2010*
  
- 14     **Finanzplanung Integrationsrat 2010****  
**hier: Durchführung einer Klausurtagung**  
*0272/2010*
  
- 15     **Finanzierung der Senioren- und Pflegeberatungsstellen durch den Rheinisch-****  
**Bergischen Kreis**  
*0241/2010*
  
- 16     **Anträge der Fraktionen****
  
- 16.1   **Mitteilung zum CDU Antrag vom 19.04.2010 zur Neugestaltung der Fußgängerzone****  
*0281/2010*
  
- 16.2   **Schreiben der FDP-Fraktion vom 29.04.2010 bzgl. der Notunterkünfte****

**Hoppersheider Busch 9 und 9 A**  
*0260/2010*

**17      Anfragen der Ausschussmitglieder**

## Protokollierung

### A Öffentlicher Teil

#### 1. Eröffnung, Bekanntgabe nicht anwesender Ausschussmitglieder, Feststellung der ordnungsgemäßen und rechtzeitigen Einberufung sowie der Beschlussfähigkeit

Die Vorsitzende eröffnet die 4. Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung, demografischen Wandel, soziale Sicherung, Integration, Gleichstellung von Frau und Mann, begrüßt alle Anwesenden und stellt die ordnungsgemäße Einberufung sowie die Beschlussfähigkeit des Ausschusses fest.

#### 2. Genehmigung der Niederschrift aus der vergangenen Sitzung - öffentlicher Teil -

Die Niederschrift wird genehmigt.

#### 3. Bericht über die Durchführung der Beschlüsse aus der Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung, demografischen Wandel, soziale Sicherung, Integration, Gleichstellung von Frau und Mann am 22.04.2010 - öffentlicher Teil 0317/2010

Die Ausschussmitglieder nehmen die Vorlage zur Kenntnis.

#### 4. Mitteilungen der/des Ausschussvorsitzenden

Die Vorsitzende macht keine Mitteilungen.

#### 5. Mitteilungen des Bürgermeisters

Herr Schmickler verliest aus dem Bereich Soziales vorliegende Mitteilungen (*Anlage*) zu folgenden Themen:

- Broschüre „Wohnen im Alter“
- Aktion der Bergisch Gladbacher Tafel e.V.: kostenloser Schulranzen
- Einrichtung der Bergisch Gladbacher Bildungslandschaft – Terminverschiebung der Auftaktveranstaltung

## **5.1. Frauenpolitische Informationen**

*0302/2010*

Frau Schmidt-Bolzmann bezieht sich auf die auf Seite 13 der Einladung dargestellte Veröffentlichung und stellt folgende Anfrage an die Verwaltung:

**Gibt es zu der im Februar 2010 beschlossenen Initiative des Bundesrates, aus Zwangsheirat und Beschneidung einen Straftatbestand zu machen, eine aktuelle Entwicklung?**

Frau Fahner kündigt eine schriftliche Beantwortung nach entsprechender Recherche an.

Frau Schundau findet die im Artikel „Kinder mit Migrationshintergrund bleiben benachteiligt“ auf Seite 14 der Einladung getroffene Aussage erschreckend und stellt diesbezüglich folgende Anfrage an die Verwaltung:

**Laut aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes besucht nur jedes zehnte unter dreijährige Kind aus einer Zuwandererfamilie eine Kinderbetreuungseinrichtung. Wie sehen die Zahlen für Bergisch Gladbach aus?**

Die Vorsitzende schlägt eine schriftliche Beantwortung der Anfrage vor.

Frau Bischoff weist auf den seitens der CDU-Fraktion in der vergangenen Sitzung geäußerten Wunsch hin, konkretere Zahlen für Bergisch Gladbach zu den frauenpolitischen Informationen zu erhalten. Zu einem Artikel auf Seite 11 biete es sich an, solche Informationen nachzureichen, worum sie bitte. Dies gelte auch für die konkrete Situation der Frauenhäuser in Bergisch Gladbach. Im Namen der CDU-Fraktion stellt sie folgenden **Antrag**:

**Die CDU-Fraktion beantragt, die Inhalte der frauenpolitischen Informationen ab dem nächsten Ausschuss mit Statistiken der Stadt Bergisch Gladbach vorzulegen bzw. durch kurze schriftliche Kommentare die konkrete Situation in Bergisch Gladbach dazulegen mit dem Ziel, die Ausschussarbeit im Bereich Gleichstellung von Frau und Mann effektiver und für die Stadt fruchtbarer zu gestalten.**

Frau Fahner weist darauf hin, dass die auch schon im Gleichstellungsausschuss über 10 Jahre hinweg dargestellten frauenpolitischen Informationen immer das Ziel verfolgten, über aktuelle Entwicklungen und Gesetzesänderungen auf Länder- und Bundesebene zu informieren. Die Veröffentlichungen seien im Gleichstellungsausschuss durchweg positiv aufgenommen worden. Über gewünschte Themen würden darüber hinaus für die kommenden Sitzungen Vorlagen erstellt, allerdings wegen des Zuständigkeitszuschnittes des Ausschusses nicht in der aus dem Gleichstellungsausschuss bekannten Dichte. Für alle frauenpolitischen Themen zusätzlich auf Bergisch Gladbach bezogene Informationen zu liefern, sei wegen des damit verbundenen Arbeitsaufwands und der Tatsache nicht leistbar, dass es oft keine Statistiken auf kommunaler Ebene gebe.

Frau Bischoff äußert ihr Verständnis hierzu und regt an, die Artikel, die nicht mit Informationen zu Bergisch Gladbach belegt werden könnten, mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen. Auch Frau Münzer wünscht sich entsprechendes Zahlenmaterial im Rahmen des Leistbaren, um die Themen auch in anderen Fachausschüssen weiter verfolgen zu können.

Frau Kreft findet das Ansinnen der CDU-Fraktion berechtigt, schlägt aber alternativ vor, dass die einzelnen Fraktionen einen Fragenkatalog zusammenstellen, der dann wie im Gleichstellungsausschuss nach und nach abgearbeitet werden könne. Der Antrag müsse unformuliert werden, nachdem die Verwaltung auf die mangelnde Leistbarkeit hingewiesen habe, ansonsten könne dem Antrag nicht zugestimmt werden. Frau Schneider begrüßt die auch im

Gleichstellungsausschuss jahrelang bewährten zusätzlichen landes- und bundespolitischen Informationen und kann sich nicht vorstellen, wie diese angesichts der Personalressource von 1,5 Personen neben den in Bergisch Gladbach spezifisch zu behandelnden Themen noch belegt werden könnten. Frau Schundau und Frau Schöttler-Fuchs sehen kein Problem darin, einzelne landes- oder bundespolitische Themen auf entsprechende Anfrage seitens der Ausschussmitglieder vertieft zu behandeln.

Herr Dr. Bernhauser regt an, nur die Informationen vorzulegen, die eine Handlungsrelevanz für Bergisch Gladbach haben. Herr Dr. Fischer schlägt vor, den Antrag insoweit zu ergänzen, einen Einschub „unter Berücksichtigung der vorhandenen personellen Ressourcen“ zu machen. Herr Kühl hält es für seine Fraktion für ausreichend, den Antrag mit dem Zusatz zu ergänzen „sofern Statistiken vorliegen“.

Herr Dr. Bernhauser interessiert sich in diesem Zusammenhang für die Anzahl der Betriebe in Bergisch Gladbach, die über das Hertie-Zertifikat zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf verfügen. Diese könnten wegen ihrer guten frauen- und arbeitspolitischen Maßnahmen benannt und belobigt werden.

Auf der Grundlage des Antrages der CDU-Fraktion und unter Berücksichtigung der in der Diskussion vorgetragenen Modifikationsvorschläge fassen die Ausschussmitglieder bei zwei Enthaltungen aus der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN einstimmig folgenden

#### **Beschluss:**

**Die Verwaltung wird beauftragt, die Inhalte der frauenpolitischen Informationen ab dem nächsten Ausschuss mit Statistiken der Stadt Bergisch Gladbach, soweit diese vorhanden sind, vorzulegen bzw. durch kurze schriftliche Kommentare die konkrete Situation in Bergisch Gladbach darzulegen mit dem Ziel, die Ausschussarbeit im Bereich Gleichstellung von Frau und Mann effektiver und für die Stadt fruchtbarer zu gestalten.**

#### **6. Linienbestimmungsverfahren L 286 des Ministeriums für Bauen und Verkehr NRW - Vorstellung des Verkehrsgutachtens durch Straßen.NRW 0309/2010**

Die Vorsitzende begrüßt Herrn Früh vom Landesbetrieb Straßenbau und Herrn Dohmen von IGS, Ingenieurgesellschaft Stolz. Herr Früh stellt sich als Projektleiter der angekündigten Maßnahme L286 Ortsumgehung Bergisch Gladbach/Refrath vor und umreißt das Organisationsgefüge des Landesbetriebs Straßenbau sowie dessen Aufgaben, nämlich das Planen, Bauen und Betreiben der Autobahnen und der Bundesfernstraßen bzw. der Bundesstraßen im Auftrag des Bundes und der Landesstraßen in NRW im Auftrag des Landes. Die Maßnahme der L286 Ortsumgehung Bergisch Gladbach/Refrath werde bearbeitet von der regionalen Niederlassung Rhein-Berg mit einer Zentrale im Gummersbach und einer Außenstelle in Köln. Das heute vorzustellende Verkehrsgutachten sei ein Baustein der Planungsmaßnahme. Der gesetzliche Auftrag ergebe sich aus dem Landesstraßenbedarfsplan, daraus abgeleitet der Planungsauftrag, der die Planungsaufgabe genau definiere.

Der erste Bauabschnitt der Planungsmaßnahme umfasse den Streckenzug von der Mülheimer Straße bis zur Kölner Straße, der zweite den Bereich zwischen der Kölner Straße und der Autobahn. Für beide Bereiche sei das Linienbestimmungsverfahren durchzuführen. Bei der vorausgegangenen Grundlagenermittlung seien die Daten und die Auswertung der schon bestehenden Verkehrsgutachten eingeflossen. Mit der Verkehrsuntersuchung spiele wechselseitig auch die Umweltverträglichkeitsstudie zusammen.

Herr Dohmen stellt sich als Geschäftsführer der durch den Landesbetrieb Straßenbau beauftragten IGS Ingenieurgesellschaft Stolz mit Sitz in Neuss vor. Aufgabenstellung sei es gewesen, Möglichkeiten zu finden, entlang der ehemaligen Bahntrasse eine aus verkehrlicher Sicht sinnvolle Straßenverbindung zu schaffen, die möglichst große Entlastungswirkungen für das umliegende Straßennetz und eine hinreichend große Leistungsfähigkeit bringe. Dementsprechend seien für die neue so genannte L 286 N unterschiedliche Planfälle mit unterschiedlichen Verknüpfungssituationen zum bestehenden Straßennetz betrachtet worden.

In dem zu prüfenden Bereich seien auch kommunale Ergänzungen des Straßennetzes geplant, zum einen der Ersatz des beschränkten Bahnübergangs Tannenbergsstraße und die Querspange als Ost-Westverbindung zwischen den Bensberger Straße auf der östlichen Seite und dem Refrather Weg auf der westlichen Seite. Insbesondere die zweite Maßnahme, aber auch die erste spielten bei der Beurteilung der verkehrlichen Wirkungen der L 286 eine entscheidende Rolle, denn diese kommunalen Ergänzungen führten dazu, dass sich die verkehrlichen Wirkungen der L 286 N deutlich erhöhten.

Derzeit seien die Bensberger Straße östlich und der Refrather Weg westlich der Trassenführung erheblich verkehrsbelastete Nord-Süd-Achsen, weil sie nämlich die Hauptanbindungen von Bergisch Gladbach an die A4 darstellten.

Herr Dohmen erläutert anhand einer Powerpointpräsentation die zum Ergebnis der Untersuchung führende Vorgehensweise sowie die Art der hierfür verwendeten Datengrundlagen. So sei auf die Verkehrszählungsergebnisse aus 2005 zurückgegriffen worden sowie die Zählraten aus einer Machbarkeitsstudie zur L 286 aus dem Jahr 2002, bei der grundlegende alternative Lösungsansätze für die L 286 N untersucht wurden. Aus der städtischen Verkehrsuntersuchung Bergisch Gladbach seien ebenfalls Zählergebnisse an den Knotenpunkten für die Untersuchung und den Aufbau des Verkehrsmodells genutzt worden. Des Weiteren seien im Mai 2009 ergänzende Knotenstromzählungen an den Autobahnanschlussstellen Bensberg und Moitzfeld und anderen wichtigen Knotenpunkten im Untersuchungsbereich durchgeführt worden. Die Ergebnisse seien in so genannten Knotenstromdarstellungen dokumentiert. Dem Verkehrsmodell liege eine Verkehrszelleneinteilung zugrunde, für die ausgewertete Strukturdaten in das Modell eingespeist wurden, um Auskunft über wichtige Kunden-, Arbeits- und Wohnverkehre zu erhalten. Auch Veränderungen beispielsweise der Bevölkerungsstruktur seien berücksichtigt.

Werde das ganze Modell an den Zählwerten geeicht, erhalte man als Ergebnis eine Belastungsdarstellung für den untersuchten Netzbereich. Es ergebe sich auf dem Refrather Weg eine Größenordnung zwischen 17.000 und 18.000 Fahrzeugen pro 24 Stunden am Werktag und auf der Bensberger Straße eine solche von über 20.000 Fahrzeugen.

Nach den aus der bundesweiten Prognose stammenden Eckwerten sei davon auszugehen, dass für den Planungshorizont 2025 im Bereich von Bergisch Gladbach im Mittel eine Zunahme von 6,0 % des Kfz-Personenverkehrs zu verzeichnen sei. Für den Lkw-Verkehr falle die Zunahme noch etwas stärker aus. Im Rheinisch-Bergischen Kreis sei von einer Gesamtzunahme von über 8,9 % auszugehen.

Herr Dohmen stellt die einzelnen Planfälle vor:

Planfall 1:

Erste Phase der L 286 N von der Mülheimer Straße bis zur Kölner Straße unter Berücksichtigung der Verknüpfungen mit der Querspange sowie der Saaler Straße

Planfall 2:

Er entspricht dem Planfall 1, allerdings mit einer Verlängerung bis zur A4 im Süden, d.h. von der Frankenforster Straße bzw. Kölner Straße bis zur A4.

Planfall 3:

Er entspricht dem Planfall 1, allerdings ergänzt durch die städtische Planung im Norden, also die Verbindung zur Ersatzmaßnahme Bahnübergang Tannenbergsstraße.

#### Planfall 4

entspricht dem Planfall 2, ebenfalls ergänzt um die städtische Planung im Norden.

#### Planfall 4a:

Wie Planfall 4, allerdings ohne Anbindung der Saaler Straße

#### In Planfall 5:

wurde alternativ auf eine Anbindung an die L 136 Frankenforster Straße/Kölner Straße verzichtet.

#### Planfall 6

siehe eine Teillösung vor: Durch die Anbindung der L 286 N an die A4 würde ein sehr dichter Anschlussstellenabstand bestehen, zunächst die Anschlussstelle Refrath, Bensberg, die neue Anschlussstelle und die Anschlussstelle Moitzfeld. Da der Bund als Betreiber der Autobahnen sehr restriktiv mit der Realisierung neuer Anschlussstellen umgehe, weil jede zusätzliche Anschlussstelle eine Störung im Verkehrsfluss der Autobahn bilde, sei eine Variante betrachtet worden, bei der die neue Anschlussstelle realisiert, aber auf Vollanschlussstellen in Bensberg und Moitzfeld verzichtet werde.

#### Bei Planfall 7

seien alle städtischen Planungen außer Acht gelassen worden.

Herr Dohmen präsentiert die Ergebnisse der Verkehrsbelastungen für die einzelnen Planfälle.

Wenn man die Gesamthöhe der Belastungen von Norden nach Süden betrachte, nähmen die Verkehrsbelastungen mit der Nähe zur A4 zu.

Die verkehrliche Wirkung der L 286 N werde ganz entscheidend durch die Realisierung der Querspange mit bestimmt. Die Belastungen auf den südlichen Abschnitten lägen teilweise bei über 20.000 Fahrzeugen, weshalb bei den weiteren Vorplanungen von einem teilweise dreistreifigen Querschnitt auszugehen sei, d.h. zwei Streifen in eine Richtung, ein Streifen in die Gegenrichtung.

Herr Dohmen gibt einen detaillierten Überblick über die Entlastungswirkungen der L 286 N für andere Straßen anhand der einzelnen Planfälle.

Bei Verzicht auf eine Querspange falle auf, dass die Belastung der Neubaustrecke in diesem Bereich deutlich niedriger liege, die Entlastungswirkungen auf den Refrather Weg ähnlich hoch seien, aber die Entlastungswirkungen auf der L 288 deutlich niedriger. Die Anbindung der Saaler Straße würde deren Zubringerfunktion zur Neubaustrecke bedeuten, ein Verzicht auf die Anbindung werde sogar eine Verkehrsabnahme für die Saaler Straße bedeuten. Die Anbindung der Frankenforster Straße bzw. der Kölner Straße an die Neubaustrecke und andererseits der Verzicht auf die Anbindung wiesen keinen großen Unterschied in den Verkehrsbelastungen auf.

Wenn die Anbindung der Neubaustrecke an die A4 realisiert werde, seien erhebliche Verkehrsentlastungen auf der Frankenforster Straße zu erwarten. Zu der Frage, ob bei der Realisierung einer neuen Anschlussstelle bestimmte Fachbeziehungen an den Anschlussstellen Bensberg bzw. Moitzfeld entfallen könnten, sei man zu dem Schluss gekommen, dass man am ehesten auf die Verknüpfung der Anschlussstelle Moitzfeld in Richtung Osten und auf die Verknüpfung der Anschlussstelle Bensberg in Richtung Westen verzichten könne. Die dadurch im Wesentlichen eintretenden zwei großen Verlagerungswirkungen beträfen die L 136 im Bereich zwischen den Anschlussstellen Refrath und Bensberg und im Bereich östlich der Anschlussstelle Moitzfeld. In beiden Fällen wichen die Verkehre auf das nachgeordnete Straßennetz aus.

Im Variantenvergleich ergebe der Planfall 4a aus verkehrlicher Sicht die günstigsten Wirkungen mit den höchsten Entlastungswirkungen im nachgeordneten Netz. Weiter seien Teilanschlüsse an den Anschlussstellen Bensberg und Moitzfeld möglich, ohne dass dies zu unzumutbaren Verlagerungen

in das nachgeordnete Straßennetz führe. Des Weiteren solle auf einen Anschluss der Saaler Straße an die Neubaustrecke verzichtet werden, um Zubringerverkehre zur L 286 N zu vermeiden.

Die Vorsitzende bedankt sich für den Vortrag und bittet die Ausschussmitglieder, von Grundsatzdiskussionen abzusehen, da es sich vorliegend um eine Mitteilungsvorlage handele.

Herr Waldschmidt konstatiert die Fülle der erhaltenen Informationen, die für Befürworter der Lösung des Verkehrsproblems über die Bahndammtrasse durchaus erfreuliche Zahlen ergeben hätten. Angesichts der emotionalen Belastung dieses wichtigen infrastrukturellen Themas habe es ihn gewundert, dass das Gutachten nicht der Vorlage beigelegt gewesen sei. Auf Nachfrage bei Herrn Schmickler habe dieser als Grund eine Auflage des Landesbetriebs Straßenbau genannt. Ebenso wie vorher die Umweltverträglichkeitsstudie sei aber zumindest ein Teil des Inhalts des Gutachtens bereits vorab durch eine Mitteilung der Presse bekannt geworden. Herr Waldschmidt moniert die Art der hier betriebenen Informationspolitik.

Herr Schmickler sieht in der Diskussion um einen Teil der Umweltverträglichkeitsstudie keinen Sinn, zumal hier die Information der Presse ganz eindeutig nicht von der Verwaltung gekommen sei. Entsprechende Diskussionen seien bereits hinreichend geführt worden.

Im vorliegenden Fall gehe es um ein Verkehrsgutachten, das verschiedene Netzfälle untersuche und zur Vorbereitung des Linienbestimmungsverfahrens erstellt werde. Es werde normalerweise zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch nicht in der Öffentlichkeit vorgestellt. Wegen des besonderen Interesses an diesem Thema auch aus der Bevölkerung habe die Verwaltung den Landesbetrieb Straßenbau gebeten, außerhalb der normalen Reihe das Gutachten im zuständigen Stadtentwicklungsausschuss vorzustellen. Dankenswerterweise habe sich der Landesbetrieb dazu bereit erklärt mit der Bitte, das Gutachten nicht vor der Präsentation zu verteilen, um dem Gutachter fairerweise zunächst die Möglichkeit zu geben, die erforderlichen Sachkenntnisse zu vermitteln. Parallel habe seitens der Verwaltung das Anliegen bestanden, dass die Information der Öffentlichkeit, der Medien und der politischen Gremien zum gleichen Zeitpunkt erfolge. Herr Schmickler betont, dass er dem Landesbetrieb Straßenbau dankbar sei, dass er das Gutachten zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stelle.

Auf Nachfrage von Herrn Schmidt nach weitergehender Planung und Auswirkungen der Planung berichtet Herr Früh, der Planungsauftrag des Landesbetriebes Straßenbau beziehe sich ausschließlich auf eine Planung der Bauabschnitte von der L 286 bis zur Kölner Straße und von der Kölner Straße bis zur Autobahn als Ausfluss aus dem Landesstraßenbedarfsplan. Zielsetzung der Ortsumgehung Bergisch Gladbach aus Landessicht sei es, die hoch belasteten Straßen L 288 und K 27 zu entlasten und den immensen Verdrängungsverkehr durch die Bündelungsfunktion der neuen Trasse zu reduzieren.

Herr Dohmen führt ergänzend aus, es gebe in den Prognosefällen Verkehre, die Bergisch Gladbach über die A4 und die neue L 286 N erreichen. Es gebe aber keine Verkehre, die als Durchgangsverkehre im Westen von der A3 abfahren, um dann über die Mülheimer Straße und die L 286 N wieder auf die A4 zu fahren.

Herr Dr. Bernhauser dankt für die durch die Präsentation vermittelten Sachkenntnisse, die zusammen mit weiteren Fakten aus folgenden Gutachten die Grundlage für die später im Rat zu treffende Sachentscheidung bildeten.

Auf Nachfrage von Herrn Bierganns führt Herr Dohmen aus, dass bei dem Konzept der Teilanschlussstellen die Anschlussstelle Moitzfeld als Teilanschlussstelle in Richtung Westen funktionieren würden, d.h. Verkehre aus Moitzfeld können problemlos in Richtung Westen in Richtung Köln auf die Autobahn auffahren und auch aus Richtung Köln die Autobahn verlassen. Ähnlich sehe es bei den Verkehren aus Richtung Köln aus, die derzeit an der Anschlussstelle Bensberg abfahren. Sie müssten dann bereits die Anschlussstelle Refrath nutzen oder aber weiterfahren bis zu der neuen Anschlussstelle.

Die Vorsitzende bedankt sich bei Herrn Dohmen und Herrn Früh, unterbricht die Sitzung für die Zeit von 18.38 Uhr bis 18.44 Uhr.

7. **Regionale 2010 - stadt :gestalten**  
**- Fortsetzung der Rahmenplanung für das Sanierungsgebiet Stadtmitte und**  
**entsprechende Anpassung der Bauleitplanung**  
*0174/2010*

Die Vorsitzende verliest einen zu Protokoll gereichten **Antrag der Fraktion DIE LINKE. (mit BfBB) (Anlage):**

**Wir fordern Sie auf, weitere Planungskosten zu vermeiden und bis zur Klärung der Finanzierung die Planung zu stoppen.**

**Der Antrag wird mehrheitlich bei einer Ja-Stimme der Fraktion DIE LINKE. (mit BfBB) abgelehnt.**

Auf Nachfrage von Frau Schundau berichtet Herr Schmickler, dass er hoffe, dass es bald zu der notwendigen Klarheit durch das Bauministerium komme, damit es auch auf der Ebene der Akteursbeteiligung eine angemessene Basis gebe. Hierzu lägen nach wie vor mehr positive als negative Signale vor.

Die Ausschussmitglieder fassen dem Vorschlag der Verwaltung folgend mehrheitlich - bei einer Gegenstimme der Fraktion DIE LINKE. (mit BfBB) und zwei Enthaltungen der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - folgenden **Beschluss:**

**Die Verwaltung wird beauftragt, auf Grundlage des städtebaulichen Memorandums zum Projekt stadt :gestalten eine aktualisierte Fassung der Rahmenplanung für das Sanierungsgebiet Stadtmitte zu erstellen sowie die Bauleitplanung innerhalb des Sanierungsgebietes Stadtmitte anzupassen und entsprechende Bauleitplanverfahren einzuleiten.**

8. **Parkierungseinrichtungen Erweiterung Tiefgarage Berg. Löwe und Parkplatz**  
**hinter der alten Realschule Odenthaler Straße 19**  
*0319/2010*

Auf Nachfrage von Herrn Waldschmidt berichtet Herr Schmickler, die endgültige Wirtschaftlichkeitsberechnung liege noch nicht vor, weil es einerseits eine Variante mit einem privaten Partner gebe, zum anderen eine abschließende Klärung der Baukosten herbeigeführt werden müsse, die für die Wirtschaftlichkeit und die politische Entscheidung von großer Bedeutung seien. Sobald diese Klärung erfolgt sei, werde es eine entsprechende Vorlage geben.

Auf Nachfrage von Herrn Waldschmidt bestätigt Herr Schmickler, dass ein privater Betreiber genau wie die Stadt für eine Wirtschaftlichkeitsberechnung wissen müsse, ob in den nächsten Jahren zusätzliche Konkurrenten hinzutreten.

## 9. Ausgewählte Aspekte der Kriminalitätsentwicklung 2009 in Bergisch Gladbach 0321/2010

Die Vorsitzende begrüßt Frau Hebborn, die sich als Leiterin des Kommissariats Vorbeugung der Kreispolizeibehörde des Rheinisch-Bergischen Kreises in Bergisch Gladbach vorstellt. Dort sei auch der Opferschutz und der Jugendschutz angesiedelt und Überlegungen, in welche Projekte und welche Kooperation man einsteigen könne, um Kriminalität verhindernde Strukturen zu schaffen.

Frau Hebborn vermittelt den Ausschussmitgliedern anhand einer Powerpointpräsentation (*Anlage*) einen Überblick über Daten und Fakten der Kriminalitätsentwicklung in Bergisch Gladbach bzw. dem Rheinisch-Bergischen Kreis.

Die Zeitreihe aller Straftaten in Bergisch Gladbach von 2002 bis 2009 belege einen erwähnenswerten Rückgang. Aus der Darstellung ergebe sich auch die Aufklärungsquote für die Gesamtstraftaten mit 62,6 %.

Frau Hebborn erläutert zum Verständnis den im Folgenden verwendeten Begriff Kriminalitätshäufigkeitszahl, aus der sich die Kriminalitätsbelastung ergebe: Die Anzahl der Delikte werde mit 100.000 multipliziert und durch die zu vergleichende Bevölkerungsanzahl dividiert. Mittels dieses Wertes seien die einzelnen Städte, Gemeinden und Behörden vergleichbar. Bergisch Gladbach habe zurzeit erfreulicherweise bundesweit die niedrigste Kriminalitätsbelastung bei Städten über 100.000. Dies ändere sich natürlich bei der Betrachtung einzelner Delikte.

Aus der Darstellung der erläuterten Häufigkeitszahlen der Gesamtkriminalität im Landesvergleich ergebe sich, dass die Sicherheit im Gebiet der Kreispolizeibehörde im Vergleich um einiges höher liege als in NRW und dem Regierungsbezirk.

Das Diagramm „Veränderungen bei den Straftaten in den Kommunen“ lasse von 2008 auf 2009 in Bergisch Gladbach eine Reduktion der Straftaten von 1.165 erkennen, wohingegen Overath, Leichlingen und Wermelskirchen einen Anstieg zu verzeichnen hätten.

Bei der Kriminalitätsbelastung für alle Straftaten im kommunalen Vergleich nehme Bergisch Gladbach bei den Häufigkeitszahlen den Spitzenplatz ein, bleibe allerdings immer noch weit unter dem Regierungsbezirk und NRW angesiedelt.

Aus der für Bergisch Gladbach dargestellten Übersicht von vier Zeitreihen jeweils von 2002 bis 2009 sei erkennbar, dass

- die Belastung durch Raubstraftaten seit 2007 markant zurückgegangen, seit 2008 wieder leicht gestiegen sei. Im Jahr 2009 gab es 65 Raubstraftaten.
- die Gewaltkriminalität seit 2007 gesunken, seit 2008 auf einem relativ hohen Niveau geblieben sei.
- Körperverletzungsdelikte leicht gestiegen seien, ein weit verbreiteter Trend nicht nur im RBK oder in NRW. Einer der Erklärungsansätze laute, dass nicht die Gewaltbereitschaft, sondern die Bereitschaft anzuzeigen gestiegen sei. Dies werde durch eine Fülle von Dunkelfeldforschungen und andere Erkenntnisse belegt.
- die Straßenkriminalität, die eine ganze Reihe an Straftaten zusammenfasse, ebenfalls sinke.

Beim Strafdelikt Vergewaltigungen im Rheinisch-Bergischen Kreis falle auf, dass es sich entgegen den Darstellungen in Presse, Funk und Fernsehen um vergleichsweise geringe Zahlen handle, wobei es eine hohe Anzahl an aufgeklärten Vergewaltigungen gebe. Das mache deutlich, dass Täter und Opfer sich kennen, d.h. dass der Täter namentlich benannt werden könne. Auf Nachfrage bestätigt Frau Hebborn, dass man von einer hohen Dunkelziffer ausgehen müsse.

Hinsichtlich der Täter- und Opferbelastung von Körperverletzungsdelikten im Rheinisch-Bergischen Kreis sei zu erkennen, dass Körperverletzungsdelikte im Prinzip ein männliches Problem seien. Als Täter und auch als Opfer seien es hauptsächlich die Männer, die davon betroffen seien, dies hauptsächlich im Alterssegment der 14- bis 21-Jährigen. Interessant sei, dass die Kriminalstatistik aussage, dass Senioren eher nicht Opfer von Gewalt auf öffentlichen Wegen und Plätzen würden, sondern häufig Opfer von Kriminalität wie z.B. Trickdiebstahl. In der Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen sei das Hochschnellen der weiblichen Opfer im Vergleich zu den Männern vermutlich mit den Auswirkungen des Gewaltschutzgesetzes zu erklären, durch das eine Vielfalt

von Körperverletzungsdelikten, die früher als häusliche Familienkrise betrachtet wurden, kriminalisiert wurden. Letzteres sei eine gute Entwicklung.

Hinsichtlich des Delikts Wohnungseinbruch sei für Bergisch Gladbach ein erwähnenswerter Rückgang zu verzeichnen. Auch im NRW- und Regierungsbezirksvergleich liege Bergisch Gladbach relativ gut.

In der Gesamtzahl der Straftaten nach Tatverdächtigen bei Kindern (8-13 Jahre) und Jugendlichen (14-17 Jahre) werde Bergisch Gladbach nur von Rösrath übertroffen. Bei den Heranwachsenden falle die Anzahl dann bereits wieder. Dies sei mit dem Erkennen des Sinngelhalts einer gewissen Normentreue zu erklären.

Bei einer Zeitreihe der Tatverdächtigen in Bergisch Gladbach in der Entwicklung von 2004 bis 2009 werde deutlich, dass die Entwicklung der Anzahl der Tatverdächtigen real keine dramatische Steigerung anzeige. Des Weiteren werde sichtbar, dass der Abstand zwischen männlichen und weiblichen Tatverdächtigen im Vergleich der Altersgruppen relativ konstant bleibe.

In der Zeitreihe der über 60-jährigen Opfer allgemeiner Straftaten nach Häufigkeitszahlen seien diese in Bergisch Gladbach seit 2004 fast verdoppelt, wenngleich die Senioren im Vergleich zu dem Bevölkerungsanteil niedrig vertreten seien. Diesbezüglich sei es sinnvoll Überlegungen mit dem Ziel anzustellen, Senioren andere Schutzmöglichkeiten gegen Übergriffe und Entrechtungen anzubieten. Frau Hebborn äußert ihre Überzeugung, dass diese Entwicklung noch dramatischer werde. Es sei ihr wichtig, dass dieses Problembewusstsein mit der Zeit wachse.

Frau Hebborn greift eine an sie in der Vorbereitung zur Sitzung gestellte Frage nach Strafdelikten im Bereich des ÖPNV in Lustheide auf. Sie habe in der Zeit vom 01.06.2008 bis 01.06.2009 kreisweit 161 Straftaten an ÖPNV-Haltestellen gefunden, überwiegend Fahrraddiebstähle. Speziell für Lustheide seien vier Fahrraddiebstähle angezeigt worden. Hinsichtlich der Entstehung eines Sicherheitsgefühls weist Frau Hebborn auf die Studie „Die Medien, das Böse und wir“ vom Christian Pfeifer, Leiter des kriminologischen Institutes in Niedersachsen hin, wonach die rein statistische Darstellung bestimmter Straftaten von der Wahrnehmung dieser Straftaten in der Bevölkerung eklatant abweiche. Beispielsweise sei das Delikt Autodiebstahl mit einer Verschätzung von 400 % dargestellt. Das Sicherheitsgefühl sei sehr individuell und von bestimmten Informationsquellen abhängig. So sei in der Studie auch der Bezug zur Aufbereitung bestimmter Themen durch die Medien nachgewiesen worden. Um einen realistischen Befund zu bekommen, sei eine sensible Betrachtungsweise erforderlich.

Bezüglich der Stadtentwicklung weist Frau Hebborn vor dem Hintergrund der von Jane Jacobs bereits 1961 in „Tod und Leben großer amerikanischer Städte“ formulierten Fazits, die öffentliche Sicherheit der Großstädte werde nicht primär von der Polizei aufrechterhalten, darauf hin, dass Sicherheit ein sehr dicht gewebtes und von vielen Sicherheitsträgern abhängiges Konzept sei. In diesem Zusammenhang nennt sie die zwei bekannten und schon seit geraumer Zeit im Rheinisch-Bergischen Kreis laufenden Stadtentwicklungsprojekte. Das Netzwerk Gronau-Hand und die Sozialraumorientierte Jugendarbeit im Wohnpark Bensberg „Bockenbergr“ Aus kriminalpräventiver Sicht bieten solche Netzwerke die größte Aussicht auf Nachhaltigkeit und sind in ihrer ausgesprochen hohen Bedeutung nicht zu unterschätzen. Die von ihnen ausgehenden Initiativen und Maßnahmen führten dazu, dass Menschen miteinander ins Gespräch kämen und miteinander für ihren eigenen Sozialraum Sorge und Verantwortung trügen. Jede Unterstützung solcher Projekte sei gut investiert.

Frau Kreft dankt für den Bericht und freut sich besonders über den Hinweis auf die wichtigen stadtteilorientierten sozialen Projekte. Auf Nachfrage von Frau Kreft verneint Frau Hebborn das Vorliegen vergleichbarer Zahlen zur Kriminalitätsentwicklung in Ortsteilen mit und ohne Netzwerke sowie zu Drogendelikten. Letztere seien im Bereich der Aufdeckungskriminalität angesiedelt, deren statistische Bedeutung von der investierten Kraft abhängig (Lüchow-Dannenberg-Syndrom). Auf weitere Nachfrage von Frau Kreft nach Straftaten im Zusammenhang mit der Verwendung von KO-Tropfen führt Frau Hebborn aus, dass grundsätzliche Aufklärungskampagnen wie „Liebe, Freundschaft, Sexualität“ an einigen Schulen liefen, die viele Hinweise in den

unterschiedlichen Bereichen beinhaltet. Eine gezielte Kampagne zu gestalten, setze das Vorliegen einer solchen Problematik voraus.

Auf Nachfrage von Frau Eberhardt berichtet Frau Hebborn, dass ihr keine stadtteilbezogenen Zahlen zur Belastung von Senioren durch Gewalt vorlägen. Gewalt gegenüber Seniorinnen und Senioren aus dem nahen Umfeld sei ein bundesweites Problem, es spräche nichts für die Annahme, dass sich unser Dunkelfeld anders gestalte. Der strukturelle Aufbau von Schutzfaktoren für Senioren sei erforderlich.

Herrn Iyilik erfragt, ob auch Präventionsmaßnahmen für Kinder zur Gewaltproblematik initiiert oder gestaltet würden. Frau Hebborn führt aus, dass die vom Innenministerium festgelegten Kernaufgaben der Prävention zumindest eine Information der Multiplikatoren erfordere. Kinder seien grundsätzlich keine unmittelbare Zielgruppe für kriminalpolizeiliche Präventionsmaßnahmen, Erziehung zur sozialen Kompetenz sei ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag, Eltern, d.h. Erzieher/-innen und Lehrer/innen sollten auch den Fokus auf das Kind haben und im Zweifelsfall das Jugendamt oder den Kinderschutzbund einbeziehen. Daneben leiste die Polizei Aufklärungsarbeit bei Elternabenden an Kindergärten und Schulen zum Thema Schutz vor sexuellem Missbrauch.

Frau Hebborn informiert Frau Schneider auf Nachfrage, dass bei Bedarf eine Zusammenarbeit zwischen Polizei und Lehrpersonal mit entsprechenden Anregungen erfolge und dass bei allen qualifizierten Delikten in Schulen diese verantwortlich seien und ggf. Anzeige erstatten müssten. Im Falle von Selbstbehauptungstrainings für Jungen und Mädchen an Schulen leiste die Polizei ihren Part, beispielsweise zum Thema Tatgelegenheiten und zur Frage, ob sich Täter und Opfer kennen.

Die Vorsitzende bedankt sich bei Frau Hebborn für die interessanten Ausführungen.

**10. Girls' Day in der Stadtverwaltung und im Katholischen Bildungsforum**  
*0310/2010*

Die Ausschussmitglieder nehmen den Inhalt der Vorlage zur Kenntnis.

**11. Jahresbericht 2009 für Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch, 12. Teil (SGB XII) und nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) einschließlich Unterhaltsherausziehung**  
*0259/2010*

Die Ausschussmitglieder nehmen den Inhalt der Vorlage zur Kenntnis.

**12. Jahresbericht zur Unterbringungssituation von Asylbewerber/innen, jüdischen Migranten und Migrantinnen, Spätaussiedler/innen und Menschen in Wohnungsnot in Bergisch Gladbach**  
*0263/2010*

Die Ausschussmitglieder nehmen den Inhalt der Vorlage zur Kenntnis.

**13. Integrationskonferenz vom 29.04.2010**  
*0233/2010*

Die Ausschussmitglieder nehmen den Inhalt der Vorlage zur Kenntnis.

**14. Finanzplanung Integrationsrat 2010**  
**hier: Durchführung einer Klausurtagung**  
*0272/2010*

Die Ausschussmitglieder fassen dem Vorschlag der Verwaltung folgend einstimmig folgende **Beschlussempfehlung** für den Rat:

**Für die Durchführung einer Klausurtagung ist ein Betrag in Höhe von 500 € aus den finanziellen Mitteln des Integrationsrates zu verwenden.**

**15. Finanzierung der Senioren- und Pflegeberatungsstellen durch den Rheinisch-Bergischen Kreis**  
*0241/2010*

Auf Nachfrage von Herrn Waldschmidt berichtet Herr Hastrich, der alte Vertrag sei formal am 31.12.2009 ausgelaufen und der Kreis habe einen neuen Vertrag angeboten. Die getroffene Vereinbarung mit dem Kreis sage aus, dass eine Überprüfung der Beratungsleistungen und Finanzierungsgrundlagen auf der Basis der in 2010 erhobenen Daten im ersten Quartal 2011 vorgenommen und dann ggf. der Vertrag angepasst werde.

Herr Hastrich führt weiter zu einer Nachfrage von Herrn Dr. Fischer aus, es gehe vorliegend um zwei verschiedene Rechtskreise, die Pflegeberatung nach dem Landespflegegesetz und die Altenhilfe nach dem SGB XII, die der Stadt per Delegationssatzung vom Kreis als örtlichem Träger der Sozialhilfe übertragen worden sei. Für delegierte Aufgaben bestehe kein Erstattungsanspruch gegenüber dem Kreis.

Die Pflegeberatung sei eine Leistung nach dem Landespflegegesetz, das keine Delegationsmöglichkeit kenne, weshalb eine Vereinbarung der Aufgabenausführung durch die Stadt gegen Kostenerstattung durch den Kreis getroffen worden sei.

**16. Anträge der Fraktionen**

**16.1. Mitteilung zum CDU Antrag vom 19.04.2010 zur Neugestaltung der Fußgängerzone**  
*0281/2010*

Die Vorsitzende weist darauf hin, dass der Antrag auf die Tagesordnung der kommenden AUKV-Sitzung genommen wurde und dankt der Verwaltung für die mit dieser Vorlage gegebene Sachstandsinformation.

Herr Dr. Bernhauser weist darauf hin, dass der letzte Satz der im AUKV unter TOP 18.3 zu beratenden Vorlage 0280/2010 laute: „Der Maßnahme wird vorbehaltlich einer gesicherten Finanzierung zugestimmt“ wohingegen der letzte Satz der dem ASSG als Anlage zu TOP 16.1 übersandten Vorlage 0280/2010 laute „In Anbetracht der Kosten (u.a. für die Angleichungsarbeiten)

und mittelfristig anstehender Arbeiten am Konrad-Adenauer-Platz wird von einer kurzfristigen Umsetzung abgeraten“. Das Anliegen sei gewesen, die Finanzierung zunächst zu sichern, weshalb er um eine identische Formulierung des letzten Satzes auf der Grundlage der im AUKV am 24.06.2010 unter TOP 18.3. eingebrachten Vorlage bitte.

Zu diesem Tagesordnungspunkt wird im Laufe der Sitzung ohne weitere Kommentierung der Vorsitzenden seitens der Fraktion DIE LINKE. (mit BfBB) eine Presseinformation vom 22.06.2010 (*Anlage*) an alle Ausschussmitglieder verteilt, die die Auffassung der Fraktion DIE LINKE. (mit BfBB) zum gestellten CDU-Antrag darstellt. Herr Dr. Bernhauser merkt an, dass sich eine Äußerung zu dieser Darstellung erübrige, weil sie der im Stadtrat gepflegten Umgangskultur widerspreche.

**16.2. Schreiben der FDP-Fraktion vom 29.04.2010 bzgl. der Notunterkünfte Hoppersheider Busch 9 und 9 A**  
*0260/2010*

Herr Dr. Fischer hält die in der Vorlage gegebene Darstellung der Verwaltung für nachvollziehbar. Auf seine Nachfrage bestätigt Herr Hastrich, dass die Vertreterin der Bürger und Bürgerinnen Im Hoppersheider Busch die Stellungnahme der Verwaltung ebenfalls erhalten habe.

Die Ausschussmitglieder nehmen im Übrigen die Vorlage zur Kenntnis.

**17. Anfragen der Ausschussmitglieder**

Es werden keine weiteren Anfragen an die Verwaltung gerichtet.

Die Vorsitzende bedankt sich bei den Bürgerinnen und Bürgern, schließt die öffentliche Sitzung und stellt die Nichtöffentlichkeit her.

\_\_\_\_\_  
gez. \_\_\_\_\_  
Ausschussvorsitzende

\_\_\_\_\_  
gez. \_\_\_\_\_  
Schriftführung